

Galerie für Gegenwartskunst, E-WERK Freiburg i.Br.

Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand

Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen* | Naomi Beukes-Meyer, *The Centre*

Laura Horelli, *Changes in Direction*

Ausstellung: Sa 23. Februar – So 14. April 2019

Aktualität: Die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit ist zur Zeit in Deutschland und insbesondere in Freiburg hochaktuell. Freiburg hat als eine der ersten Kommunen Deutschlands seine Kolonialgeschichte in der eben erschienenen Studie *Freiburg und der Kolonialismus* aufgearbeitet.¹

Die Restitution von Museumsgegenständen ist ein aktuelles Diskussionsfeld um koloniale Vergangenheit. Die Debatte um die Rückgabe der Schädel an die Nachfahren der Herero und Nama rückte der deutsche Kolonialkrieg in Namibia (1904-08) in den Fokus.²

Neben der historischen Aufarbeitung und Fragen der Restitution geht es jedoch um viel grundsätzlichere Aspekte der Dekolonialisierung: Wie kann die Vormachtstellung der europäischen Sichtweisen und der historisch begründeten Deutungsmacht der westlichen Kultur, Kunst und Wissensbildung benannt, aufgebrochen und überwunden werden? Dies mündet in der Frage, wie eine postrassistische und solidarische Gesellschaft verwirklicht werden könnte.

Ausstellungen: In den beiden Einzelausstellungen, ***Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand (Galerie I)*** und ***Changes in Direction (Galerie II)*** befassen sich zwei Künstlerinnen aus unterschiedlicher Perspektive mit deutscher Kolonialgeschichte, ihrer Nachwirkung und ihrer Aktualität. Sie adressieren dabei Repräsentationskritik, Identitätspolitik und Geschichtsschreibung.

Galerie 1

Schwarze Frauen, Kunst und Widerstand

Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen* | Naomi Beukes-Meyer, *The Centre*

Natasha A. Kelly porträtiert in ***Millis Erwachen (1)*** acht Schwarze deutsche Frauen unterschiedlicher Generationen und zeichnet so die Entstehung der Schwarzen Frauenbewegung seit den 1960er-Jahren nach. Die Frauen geben Auskunft über ihre Herkunft, ihr Leben und ihre Erfahrungen mit dem alltäglichen Rassismus in Deutschland. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Rassismus, durch ihr künstlerisches Tun und ihr Engagement für die Gemeinschaft der Schwarzen ist es ihnen gelungen eine selbstbestimmte Identität in der weißen Mehrheitsgesellschaft auszubilden.

In Abgrenzung zu Kirchners Gemälde *Schlafende Milli* von 1911 nennt Natasha A. Kelly ihren Film *Millis Erwachen* und lässt die acht Schwarzen Frauen selber sprechen.

Schwarze Frauen wurden insbesondere während der Kolonialzeit passiv repräsentiert. Maler wie Ernst Ludwig Kirchner erotisierten und exotisierten ihre Körper durch den männlichen Blick und machten sie zu Objekten ihrer Begierde.

¹ Bernd-Stefan Grewe u.a., *Freiburg und der Kolonialismus, Vom Kaiserreich bis zum Nationalismus*, Freiburg i. Br.: Stadtarchiv Freiburg i. Br. 2019, 1–2.

² Idem.

Die Frauen in Kellys Film haben sich aus dieser Objektposition befreit. Sie haben ihre Stimme gefunden und eine selbstbestimmte Identität als Schwarze Frauen ausgeformt. Sie zeigen, dass die einst durch die Kolonialherrschaft und Rassismus Entrechteten in der Lage sind, selbst zu sprechen.³ Sprache und eine selbstbestimmte Identität sind für sie Mittel des Widerstandes.

Für die Dichterin, Theoretikerin und Aktivistin der Schwarzen Frauen- und Lesbenbewegung in den USA, **Audre Lorde**, ist Sprache nicht nur Mittel sich selbst zu definieren, sondern auch ein Instrument der kollektiven Identität, um ein Wir zu erstreiten.⁴ In Anlehnung an die afrokulturelle und feministische Tradition des Quiltens hat jede der Frauen in Kellys Film eine eigene Stimme, die jedoch Teil eines größeren Ganzen ist. Das gemeinsame Quilten war unter schwarzen Frauen ein soziales Ereignis, bei dem die individuell vorbereiteten Patchworkstücke gemeinsam zu Decken oder Wandbehängen verarbeitet wurden. Der Quilt ist somit für Kelly ein Strukturmuster, das unter anderem aufzeigt, wie Individuen im Kollektiv zusammenkommen können.

Mit ihrer poetischen Annäherung setzt Kelly der normativen Erinnerungskultur Paralleldiskurse entgegen und schafft damit Raum für die bisher unbeachtete Geschichte des Schwarzen Feminismus in Deutschland.⁵ Ihr Film ist indes auch Zeugnis der Kreativität und der politischen Kraft des Schwarzen Aktivismus.⁶

Naomi Beukes-Meyer, *The Centre (2–3)*: Naomi Beukes-Meyer ist eine der von Natasha A. Kelly porträtierten Schwarzen Frauen in *Millis Erwachen*. Sie wuchs in Namibia auf, studierte Schauspiel und kam 1995, mit 29 Jahren, nach Deutschland. Sie arbeitet als Schauspielerin und Drehbuchautorin und unterrichtet an einer Grundschule in Berlin.

Mit ihrer Webfilmserie ***The Centre (3)*** thematisiert Beukes-Meyer Gewalt gegen afrikanische Frauen in Namibia und Deutschland. Sie zeigt, wie Schwarze Frauen in Deutschland ein Leben zwischen zwei Kulturen führen und oft doppelter Diskriminierung ausgesetzt sind. In der Ausstellung ist eine Folge ihrer ***The Centre-Serie (2)*** zu sehen sowie Filmstills der neuesten Folge, die in Namibia gedreht und vom namibischen Fernsehen produziert wird. In der *The Centre*-Serie verarbeitet Beukes-Meyer die eigene Erfahrung als Schwarze Migrantin in Deutschland. Sie lässt aber auch Erlebnisse aus ihrer Kindheit und Studienzeit in Namibia einfließen, das damals vom rassistischen Apartheidregime Südafrikas verwaltet wurde. Beukes-Meyer wuchs als Pfarrerstochter in Rehoboth, einem Dorf in der „Baster“-Region, auf, die eigens für Menschen dieser vermeintlichen „Rasse“ erschlossen wurde. Dort erlebte sie vor allem die Tabuisierung von sexueller Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Für Vergewaltigung mit daraus entstehenden Schwangerschaften wurden die Mädchen verantwortlich gemacht. Die Männer wurden nicht belangt und über die Vergewaltigung wurde nicht gesprochen.⁷

Als Studentin in Windhoek, der Hauptstadt Namibias, erfuhr Beukes-Meyer die Diskriminierung als Schwarze sowie die Benachteiligung als Frau. Sie wollte beim Nationaltheater als Schauspielerin arbeiten. Da die Bühne weißen deutschen Schauspielern

³ Hito Steyerl, *Die Farbe der Wahrheit*, Wien-Berlin: Turia + Kant 2008, 19. Steyerl vertritt die Auffassung, dass das „Subalterne“ sprechen kann, dies im Gegensatz zu Gayatri Chakravorty Spivak. (Siehe dazu *Can the Subaltern Speak*, Wien-Berlin: Turia + Kant 2008, DE Ausgabe.)

⁴ Peggy Piesche, „Gegen das Schweigen,“ in, dies., (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht, Audre Lorde und die schwarze Frauenbewegung in Deutschland*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 1–11, 9.

⁵ Peggy Piesche u.a., „Rückblenden und Vorschauen: 20 Jahre Schwarze Frauenbewegung,“ in, Peggy Piesche, (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 117–40, 12/15.

⁶ Maisha Eggers, „Schwarzes Wissensarchiv,“ in, Peggy Piesche, (Hg.), *Das Schweigen schützt euch nicht*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 228–233, 230.

⁷ Natasha A. Kelly, *Millis Erwachen*, Hamburg: Orlanda Buchverlag UG 2018, 95.

und Regisseuren vorbehalten war, kochte Beukes-Meyer ihnen zunächst Kaffee und arbeitete später im Putzdienst des Theaters hinter der Bühne.

Mit ihrer biografischen Erzählung in *Millis Erwachen* und ihrer eigenen künstlerischen Arbeit will **Beukes-Meyer** Schwarze Frauen insbesondere in Namibia motivieren, sich mit Tabuthemen wie häuslicher Gewalt, weiblicher Sexualität und Diskriminierung zu befassen. Sie will sie ermutigen, aufzustehen, ihre Stimme zu erheben und für ihre Bedürfnisse und Rechte einzutreten.

Galerie 2

Laura Horelli, *Changes in Direction*

Laura Horelli präsentiert in Galerie II unter dem Titel ***Changes in Direction*** zwei Themenkomplexe und zeigt, wie Kolonialgeschichte im Kalten Krieg nachwirkt und bis heute beschäftigt. In den Arbeiten der Werkgruppe ***Namibia Today (Galerie II b / II a)*** zeichnet die Künstlerin die Beziehung der DDR zu Namibia anhand der Zeitschrift *Namibia Today* nach. Dieses Publikation der SWAPO (South West Africa People's Organisation) für den namibischen Unabhängigkeitskampf wurde in den 1980er-Jahren in der DDR, in der Druckerei *Fortschritt* in Erfurt gedruckt.

Namibia gehörte zwischen 1884 und 1915 zur Kolonie Deutsch Südwestafrika. Der Völkerbund übergab es 1915 Südafrika als Mandatsgebiet, das es unter seinem Apartheidsystem bis zur Unabhängigkeit 1990 verwaltete. Der namibische Unabhängigkeitskampf, der sich unter der Führung der SWAPO in den 1960er-Jahren formierte, geriet in den Einfluss des Kalten Kriegs. Während die BRD auf der Seite Südafrikas stand, unterstützte die DDR die SWAPO und ihren Befreiungskampf.

In Horellis neuem Film ***Utisten aika (Newstime) (Galerie II c)*** geht es um kulturelle Unterschiede, Außenseitertum, den namibischen Unabhängigkeitskampf und die langfristigen Beziehungen Finnlands zu diesem südafrikanischen Land. Die Künstlerin verbindet Found-Footage von finnischen TV-Sendungen mit der persönlichen Erinnerung der bekannten namibischen Schriftstellerin Ellen Ndeshi Namhila. Die Überlebende des Cassinga-Massakers und SWAPO Mitglied kam durch ein Solidaritätsprogramm in den 1980er-Jahren nach Tampere, damals die zweitgrößte Stadt Finnlands, um Bibliothekswissenschaft zu studieren.

In den beiden Videos ***Namibia Today (6)*** und ***Utisten aika (Newstime) (10)*** zeigt Horelli Geschichte mit Mitteln des experimentellen Dokumentarfilms nicht als Meistererzählung, sondern als Konstellation von Akteuren, Erinnerungen, ehemaligen Schauplätzen und historischen Dokumenten. Es gibt keine erklärenden Kommentare, die ins Geschehen vor der Kamera eingreifen, indes nutzt Horelli das Mittel der Montage für die Bedeutungserzeugung: Durch die Zusammenstellung von individuellen Geschichten von Zeitzeugen und Dokumenten aus Archiven werden Mikrogeschichten zugänglich, die bisher vergessen oder unbeachtet waren.⁸ Wie Maurice Halbwachs in der Auseinandersetzung mit dem kollektiven Gedächtnis betonte, erfolgt die Befragung der Vergangenheit stets aus einem Anliegen der Gegenwart heraus. Indem Horellis Arbeiten an die internationalen Solidaritätsbewegungen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Zuge der

⁸ Reinhart Kößler: *Namibia and Germany, Negotiating the Past, A Special Postcolonial and Transnational Relationship*, 2015, 4. „to make their voice heard.“ „to give a voice to their cause“.

Dekolonialisierung erstarkten, erinnert, werfen sie die Frage auf, welche Auswirkungen die Kenntnis ihrer Geschichte für unsere Zeit haben könnten.⁹

Galerie II b: Die Künstlerin zeigt eine Auswahl von **Plakaten**, die sie im Druckhaus *Gera* drucken ließ. Damit schafft sie eine materielle Kontinuität zwischen den Zeiten: Die Firma *Gera* war die Nachfolgerin der Druckerei *Fortschritt*, bei der die DDR Behörde die *Namibia Today* Hefte drucken ließ. Horellis Plakatserie **Druckhaus Gera (1)** zeigt die Gebäude der beiden Druckereien in Erfurt sowie Titelseiten von *Sechaba* des African National Congress (ANC) und eines *Zimbabwe Reviews*. Diese Organe des kolonialen Befreiungskampfes wurden wie *Namibia Today* von der DDR unterstützt und in Ostdeutschland gedruckt. Zwischen den Plakaten sind drei **Interviews (2)** mit namibischen Zeitzeugen zu hören, die damals an der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte in der DDR beteiligt waren. In der Vitrine liegen **Namibia Today (10)** Wochenzeitungen aus, die nach der Unabhängigkeit Namibias von der SWAPO-Regierung herausgegeben wurden. Die Plakate **(3,4)** mit welchen Horellis Filme, die in Freiburg gezeigt werden, am Filmfestival Berlinale in Berlin angekündigt wurden, sind auch zu sehen.

Galerie II a: Das Zentrum von Laura Horellis *Namibia Today* Werkgruppe bildet die Videoinstallation **Namibia Today (6)** in Galerie II a. Sie wird von drei Großplakaten der Serie **Namibia Today (5)** und einer Vitrine mit originalen **Namibia Today** Ausgaben **(11)** aus den 1980er-Jahren gerahmt.

Die **Großplakate Namibia Today (5)** entstanden 2017 für „Kunst im Untergrund“ im Auftrag der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst. In Galerie IIa sind drei von Horellis Plakaten aufgestellt, die an der U-Bahnstation Schillingstraße, nahe dem Alexanderplatz in Berlin, 2017 hingen. Horelli arbeitete an einem historischen Schauplatz: Auf dem Alexanderplatz fanden zu DDR Zeiten Solidaritätsaktionen u.a. für Namibia statt. Heute führt die Linie U5 nach Hellersdorf, zu Plattenbausiedlungen, wo Rassismus stark ausgeprägt ist.

Horelli hat für die Großplakate Titelseiten von *Namibia Today*-Heften der 1980er-Jahren und Dokumente aus z.B. dem Bundesarchiv in Berlin zusammengesetzt. Die Bild-Text-Collagen verdeutlichen das Engagement der DDR bei der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte und die humanitäre, diplomatische und militärische Unterstützung der namibischen Befreiungsbewegung. **Plakat 5a** zeigt z.B. ein Besprechung in der Druckerei *Fortschritt* in Erfurt mit einer Gruppe von PLANE Kämpfern.¹⁰ Auf **Plakat 5b** ist der namibisch Außenminister Peter Mueshikange mit dem sowjetischen Chef-Delegierten bei der UNO abgebildet und zwei Fotos von der namibischen Botschaft im Stadtteil Pankow, im ehemaligen Ostberlin, gegenübergestellt.¹¹ **Plakat 5c** dokumentiert die Ausbildung von Namibiern in der DDR und einen Bericht des ostdeutschen Solidaritätskommités in der Zeitung *Neues Deutschland*.

Im Video **Namibia Today (6)** treten sieben Zeitzeugen als Wartende auf dem U-Bahnhof Schillingstraße im ehemaligen Ostberlin auf. An den orange gekachelten Wänden der Station hängen Horellis Großwandplakate im Rahmen von „Kunst im Untergrund“. Die Kamera wandert lose zwischen Umgebung und Figuren hin und her. Sie verweilt in langen Einstellungen und Close-Ups immer wieder auf den Plakaten, so dass die Texte zu lesen sind. Dann fährt sie entlang der Wände und gibt in der Totale einen Überblick über die

⁹ <https://www.tate.org.uk/whats-on/tate-modern/conference/axis-solidarity-landmarks-platforms-futures>

¹⁰ PLANE (People's Liberation Army of Namibia) war der militärische Arm der SWAPO.

¹¹ Die DDR anerkannte Namibia als Staat lange vor der tatsächlichen Unabhängigkeit an. Deshalb unterhielt die SWAPO in Berlin eine namibische Botschaft.

Szene. Die gereihten Plakate erscheinen wie Chiffren für die ablaufende Zeit oder den Verlauf der Geschichte.

Den Personen nähert sich die Kamera von weitem, vorsichtig tastend an. In mehrheitlich inneren Monologen erzählen diese Zeitzeugen von ihren Erlebnissen während des namibischen Unabhängigkeitskampfes, ihrer Tätigkeit in Berlin, bei der Herstellung der *Namibia Today*-Hefte oder von ihren Vorfahren in Namibia.

Galerie IIc: In der neuen Arbeit ***Utisten aika (Newstime) (12)*** wendet sich Horelli erneut den 1980er-Jahren zu, in denen der namibische Unabhängigkeitskampf in die Endphase trat. Die vom UNO Sicherheitsrat 1978 beschlossene Resolution verlangte den sofortigen Abzug der südafrikanischen Truppen und die Durchführung von freien Wahlen. Südafrika, u.a. von der BRD unterstützt, zögerte die Umsetzung der Resolution durch Verhandlungstricks und Bedingungen, von denen sie wusste, dass sie die SWAPO ablehnte, hinaus. Die nordischen Länder, die Ostblockstaaten, die Sowjetunion, Kuba, China und Nordkorea hielten zur SWAPO. Die Anti-Apartheid Bewegung war in vielen westlichen Ländern aktiv. Im November 1989 fanden schließlich die Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung statt und Namibia wurde im März 1990 unabhängig.

Ellen Ndeshi Namhila wird in Horellis Video ausschließlich als Stimme über den Ton etabliert. Wir hören Namhila in Englisch pointiert und engagiert wichtige Episoden aus ihrer Autobiografie *The Price of Freedom* aus ihrer Zeit in Finnland vorlesen.

Sie beschreibt, wie Finnland auf sie wirkte, welche Unterschiede hinsichtlich Familie, Stellung der Frau und Unterstützung durch die Gesellschaft sie zwischen Namibia und Finnland beobachtete. Sie erzählt u.a. von ihrer Erfahrung als alleinerziehende Mutter, von den Problemen mit der finnischen Kirche bei der Taufe ihrer Tochter oder ihren Schwierigkeiten, sich an die finnische Kultur der Termine zu gewöhnen. Sie beschreibt, wie sie versuchte, ihre eigene Identität innerhalb der fremden finnischen Gesellschaft zu finden, und welchen Vorurteilen sie als Sozialhilfeempfängerin ausgesetzt war. Da in ihrer ersten Station in Finnland, im Viittakivi International Centre in Hauho, wenig los war, schaute Namhila und ihre Mitschüler oft finnisches Fernsehen, besonderes Nachrichtensendungen.

In ***Utisten aika (Newstime)*** montiert die Künstlerin auf der Bildebene Nachrichtenmaterial mit Dokumentationen zum finnischen Alltagsleben aus Fernsehprogrammen der 1980er-Jahre. Während Namhila über ihrer Erfahrung als Fremde spricht, sehen wir die Bilder der heilen Welt einer homogenen weißen Gesellschaft mit ihren Kleinfamilien. Mit Bezug auf Martha Roslers Collagen *Bringing the War Home* (1967-72), die Bilder des Vietnamkriegs in die amerikanischen Wohnungen brachten, lässt Horelli den Konflikt in Namibia zum Teil des finnischen Alltags werden.

Im Nachrichtenmaterial begegnen wir Mitgliedern der SWAPO, die im finnischen Exil studieren und den Befreiungskampf in der Fremde fortsetzen. Politiker, Vertreter der UNO oder von Nichtregierungsorganisationen berichten von den schwierigen Verhandlungen zwischen Südafrika und der SWAPO, den unzähligen gescheiterten Versuchen, die UNO Resolutionen durchzusetzen und von Konferenzen in Finnland.

Die Autobiographie von Namhila, ***The Price of Freedom (12)***, dessen finnische Übersetzung sowie Horellis ***Drehbuch (8)*** und die ***Dramaturgie (7)*** von ***Utisten aika (Newstime)*** sind in der Vitrine in Galerie IIa ausgestellt.

Gallery for Contemporary Art E-WERK, Freiburg i.Br.

Black Women, Art and Resistance

Natasha A. Kelly, Millis Erwachen | Naomi Beukes-Meyer, The Centre

Laura Horelli, Changes in Direction

Exhibition: Saturday 23rd February – Sunday 14th April 2019

A topical subject: at present, coming to terms with the colonial past is a much-discussed topic in Germany, and particularly in Freiburg. As one of the first municipalities in Germany, Freiburg has been exploring its colonial past with the recently published study Freiburg und der Kolonialismus (Freiburg and Colonialism).

The debate of whether to return skulls to the descendants of Herero and Nama peoples has brought the German colonial war in Namibia (1904-1908) sharply into focus. The restitution of museum artefacts is currently another part of the discussion on colonial history. Apart from the historical analysis and restitution issues, the current debate addresses much deeper questions of decolonisation: How can the hegemony of European perception and the historically-rooted interpretative power of Western culture, art and learning be addressed, deconstructed and overcome? This begs the question of how a post-racist and integrated society can be created.

Exhibitions: In both solo shows, Black women, art and resistance (Gallery I) and Changes in Direction (Galerie II), two artists examine colonial history each in their own way, exploring its legacy and topicality. In doing so, they address representation issues, identity politics and historiography.

Gallery 1

Black women, art and resistance

Natasha A. Kelly, Millis Erwachen | Naomi Beukes-Meyer, The Centre

In her film Millis's Awakening (1), **Natasha A. Kelly** creates the portraits of eight Black German women from different generations and retraces the rise of the Black women's movement from the 1960s onwards. Kelly's film contributes thus to the as yet little-documented history of Black women in Germany. The individual portraits describe the socio-political developments from a personal, self-determined Black perspective.

The portrayed women talk about their origins, lives and experiences of everyday racism in Germany. They have freed themselves from the objectification imposed on them by white, German mainstream society. Kelly shows Black women speaking with their own voice and leading their own self-determined lives. They are all actively involved in the art world and take part in cultural projects promoting equality for Black women. These eight voices are interwoven to form a rich fabric, evoking the tradition of quilting practised by African women.

Black women were predominantly portrayed as passive during colonial times. In their art work, painters such as Ernst Ludwig Kirchner represented Black women's bodies with their male eroticising and exoticising gaze. Rather than seeking to explore the individuality of their models, they simply turned them into objects of their desire.

In contrast to Kirchner's painting from 1911 entitled Sleeping Milli, Natasha A. Kelly has called her film Millis's Awakening. In her film, the eight Black women are artists themselves and are given the position to speak for themselves. Their artistic work has enabled them to overcome the colonialist stereotypes of the past and forge their own self-determined identity as Black women.

According to the poet, thinker and activist of the Black women's and lesbian movements in the US, Audre Lorde, language is not only a means to define oneself, but also a tool for constructing a collective identity: for creating a 'We'. In allusion to the afro-cultural and feminist tradition of quilting, each woman in Kelly's film has their own individual voice, but at the same time, each voice is also part of greater fabric. Quilting together was a social event for black women, whereby individual pre-cut patchwork pieces were assembled together to form a cover or a wall hanging. For Kelly, a quilt is a structured pattern that, among other things, shows how individuals can come together to form a collective.

In her poetic way, Kelly juxtaposes the normative culture of remembrance with parallel discourses, thereby creating a space for the long-neglected history of Black feminism in Germany. Her film therefore bears witness to the creativity and political power of Black activism.

Naomi Beukes-Meyer, The Centre (2–3): Naomi Beukes-Meyer is one of the Black women in Natasha A. Kelly's film, *Milli's Awakening*. She grew up in Namibia, studied acting and arrived in Germany in 1995 at the age of 29. She works as an actress and screenwriter, and teaches in a primary school in Berlin.

Beukes-Meyer's web series, *The Centre (3)*, deals with the topic of violence experienced by African women in Namibia and Germany. She shows how Black women in Germany live their life by navigating between two cultures and are often exposed to two-pronged discrimination. The exhibition shows an episode of her *The Centre Series (2)* alongside film stills of the latest episode, filmed in Namibia and produced by Namibian TV. Beukes-Meyer's *The Centre* series, is inspired by her own experience as a Black migrant in Germany. However, she also incorporates experiences from her childhood and student days in Namibia, which at the time was subject to the racist South African apartheid regime. Beukes-Meyer grew up as a reverend's daughter in Rehoboth, a small town in the 'Baster' area, which developed exclusively around the people of this so-called 'race'. Here, she essentially experienced the taboo surrounding sexual violence against women and girls. If a girl was raped and became pregnant, the girl was to blame. Nothing was done about the father of the child: rape was a taboo subject.

As a student in Namibia's capital, Windhoek, Beukes-Meyer experienced intersectional discrimination against blacks as well as discrimination against women. She wanted to work as an actress for the National Theatre but did not stand a chance as the stage was reserved for German performers and directors. Beukes-Meyer first worked as a coffee girl for the German performers and then behind the scenes in the theatre's cleaning service.

By telling her story in *Milli's Awakening* and through her artistic work, Beukes-Meyer wants to inspire all Black women, and more specifically Namibian women, to address taboo issues such as domestic violence, female sexuality and discrimination. She wants to encourage them to rise up, make their voices heard and fight for their needs and rights.

Gallery 2

Laura Horelli, Changes in Direction

In Gallery II, Laura Horelli presents under the title *Changes in Direction* two work complexes that show how colonial legacy was omnipresent during the Cold War and can still be felt today. In her *Namibia Today* group works (Galerie IIb / IIa), the artist uses the *Namibia Today* journal to look at the relationship between the former GDR and Namibia. This SWAPO (South West Africa People's Organisation) journal supporting the fight for Namibian independence was printed in the 1980s by the Fortschritt printing house at Erfurt, in the former GDR.

Namibia belonged to the German Empire colony of German South West Africa from 1884 to 1915. From 1915 onwards, the area was administered by South Africa under a League of Nations mandate. It was subject to the apartheid regime before finally gaining independence in 1990. The struggle for Namibian independence, which began in the 1960s and was driven

by SWAPO, was influenced by the Cold War. Whereas the FRG sided with the South Africans, the GDR supported SWAPO and the fight for independence.

Horelli's new film, *Uutisten aika (Newstime)* (Gallery II c), discusses cultural difference, social exclusion, Namibia's struggle for independence and Finland's long-term ties with this South African country. The artist combines found footage from Finnish TV programs with the personal recollections of the famous Namibian writer Ellen Ndeshi Namhila. In the 1980s, Cassinga massacre survivor and SWAPO member Namhila came via a solidarity program to Tampere, the second largest city in Finland at that time, to study library science.

In both her videos, *Namibia Today* (6) and *Uutisten aika (Newstime)* (10), Horelli uses experimental documentary-type films to show history as a constellation of actors, memories, former backdrops and historical documents as opposed to a master narrative. Rather than adding a descriptive commentary to accompany what the camera shows, Horelli uses montage to create meaning instead. By compiling individual histories from contemporary witnesses and archive documents, she brings long-forgotten or overlooked micro-histories to the fore. As Maurice Halbwachs highlighted in his discussions on collective memory, the past is always confronted to meet the needs of the present. Horelli's works evoke the international solidarity movements that gained impetus in the second-half of the 20th century in the wake of decolonisation, thereby raising the question of how knowing about the history of these movements impacts our present and future.

Galerie 2 b: The artist displays a selection of Billboards she asked the Gera printing house to produce. This creates a material link between the past and present as Gera was successor to the Fortschritt printing house, where the *Namibia Today* journal was printed with the support of the GDR authorities. Horelli's *Druckhaus Gera* (1) poster series shows the buildings housing both printers in Erfurt, along with cover pages of the African National Congress' *Sechaba* publication and a cover page of the *Zimbabwe Reviews*. Like *Namibia Today*, these press organs used in the struggle for freedom from colonialism also had support from the GDR and were printed in East Germany.

The images of the posters are interspersed by three Interviews (2) with contemporary Namibian witnesses who were involved in publishing the *Namibia Today* journal in the GDR. The display cases exhibit *Namibia Today* (10) weekly journals that were published by the SWAPO government after Namibia gained its independence. The billboard posters (3, 4) which were used to advertise Horelli's film – which is to be shown at Freiburg – at the Berlinale film Festival in Berlin are also on display.

Galerie 2 a: The central work from Laura Horelli's *Namibia Today* collection is the *Namibia Today* video installation in Gallery IIa. It is accompanied by three large billboard posters from the *Namibia Today* series (5) and a display case containing original copies of *Namibia Today* (11) dating from the 1980s.

The *Namibia Today* billboard posters (5) were created in 2017 for *Kunst im Untergrund (Art on the Underground)*, an exhibition commissioned by the *Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (New Society for Contemporary Art)* in Berlin. Gallery IIa features three of Horelli's posters that were hung at the Schillingstraße underground station near Alexanderplatz in Berlin, a historically significant location. At the time of the GDR, Alexanderplatz was the setting for several solidarity movement events, including for Namibia. Today, line U5 runs through to Hellersdorf and its pre-fabricated high rises, where racism is rife.

For her billboard posters, Horelli collected cover pages of *Namibia Today* journals from the 1980s and other material from places such as the Federal archives in Berlin. The image-text collages illustrate the contribution of the GDR to producing the *Namibia Today* journal and the humanitarian, diplomatic and military support given to the Namibian liberation movement. Poster 5a, for example, shows a printing quality assessment meeting at the Fortschritt printing house in Erfurt alongside a group of PLAN fighters. In Poster 5b a picture of the

Namibian Foreign Affairs Secretary, Peter Mueshahange, and the Soviet Permanent Representative to the UN is juxtaposed with two photos of the Namibian Embassy in the Pankow district in former East Berlin. Poster 5c documents the training of Namibians in the GDR and an East German Solidarity Committee report in the Neues Deutschland newspaper.

In the Namibia Today video (6), seven contemporary witnesses are filmed, waiting at Schillingstraße underground station in former East Berlin. Horelli's billboard posters hang on the orange-tiled walls of the station as part of the Kunst im Untergrund exhibition. The camera moves slowly back and forth between the surroundings and the witnesses. It repeatedly lingers on the billboards, with long takes and close-ups, so we can read the text. It then moves along the wall and gives an overall view of the setting. The posters lined up along the wall look like secret codes for the passage of time or the course of history. The camera cautiously approaches the witnesses from afar. Through inner monologues, these contemporary witnesses talk about their experiences of the Namibian struggle for independence, their activities in Berlin concerning the Namibia Today journal, or their ancestors Namibia.

Galerie 2 c: In her new work, Uutisten aika (Newstime) (12), Horelli returns to the 1980s, when the Namibian fight for independence was entering its last phase. The resolution ratified by the UN Security Council in 1978 requested the immediate withdrawal of South African troops and that free elections be held. South Africa, supported by the FRG, among others, delayed the implementation of the resolution by using negotiation ploys and laying down conditions that they knew SWAPO would not accept. The Nordic countries, Eastern Bloc states, Soviet Union, Cuba, China and North Korea stayed loyal to SWAPO. The anti-apartheid movement was also active in several Western countries. In November 1989, the elections for a constituent assembly finally took place and Namibia became independent in March 1990.

Ellen Ndeshi Namhila is established by her voice on the soundtrack of Horelli's video. We hear Namhila pointedly and meaningfully read key extracts from her autobiography, *The Price of Freedom*, about her time in Finland.

She describes the effect Finland had on her and the differences she found concerning family, the role of women and the support provided by society between Namibia and Finland. She describes among other things her experience as a single mother, the problems she had christening her daughter in a Finnish church, or her difficulties in adapting to the Finnish attitude to time-keeping. She describes how she tried to find her own identity within a foreign Finnish society, and the prejudice she experienced as a social welfare recipient. Given that there was not much going on at the Viittakivi International Centre in Hauho, the first place Namhila stayed in Finland, she and her fellow students often watched Finnish TV, especially news programs.

In *Uutisten aika (Newstime)*, the artist assembles images from news material and documentaries about everyday life in Finland from 1980s TV programs. As we listen to Namhila's voice-over describing her experience as a foreigner, we see images of the perfect world within a homogeneous all-white society inhabited by nuclear families. In an allusion to Martha Rosler's *Bringing the War Home* collages (1967-72), which brought the images of the Vietnam war into American homes, Horelli lets the conflict in Namibia become part of daily life in Finland.

In the news material, we come across members of SWAPO studying in exile in Finland and continuing the fight for independence from abroad. Politicians, UN representatives or NGO members talk about the difficult negotiations between South Africa and SWAPO, the countless failed attempts at enforcing the UN resolution, and the conferences held in Finland.

Namhila's autobiography, *The Price of Freedom* (12), the Finnish translation as well as Horelli's *Script* (8) and *Dramatisation* (7) for *Uutisten aika* (Newstime) are exhibited in the display case in Gallery IIa.

Heidi Brunnschweiler, February 2019